

Wahlprüfsteine – Beantwortet von der CDU NRW

Frage 1: Schule muss Klimaneutral sein! Was sind ihre konkreten Ziele und Maßnahmen, um dieses zu erreichen?

Wir stehen voll zu den Pariser Klimazielen und sind überzeugt: Klimaschutz ist ein Generationenprojekt, das wir zu einem Versöhnungsprojekt machen werden. In den letzten Jahren haben wir unsere Anstrengungen zum Klimaschutz vervielfacht, damit wir Klimaneutralität spätestens bis 2045 erreichen. Dabei sind Technologieoffenheit und Akzeptanz in der Bevölkerung unsere Leitplanken.

Wir wollen Forschung und Entwicklung befähigen, weiterhin international konkurrenzfähige Technologien für energieintensive Prozesse hervorzubringen, die den CO₂-Ausstoß senken und eine klimaneutrale Produktion ermöglichen. Für das Gelingen dieses Transformationsprozesses sind jedoch noch größere Anstrengungen erforderlich und wir erwarten vom Bund Unterstützung für Unternehmen, die ihre Produktion auf klimaneutrale Prozesse umstellen. Mit uns wird NRW im Eiltempo nachhaltig und klimagerecht. Daran arbeiten wir intensiv: Für 2022 haben wir zusätzlich 500.000 Euro für Schul- und Kitagärten zur Verfügung gestellt, um schon die Kleinsten für Natur und Umwelt zu sensibilisieren.

Frage 2: Ein gut ausgebauter und kostenloser ÖPNV ist im Zuge der Klimakrise eine zentrale Frage (in NRW). Wie wollen Sie den ÖPNV für alle, insb. für Schüler*innen gestalten?

Unser ÖPNV soll einfacher zugänglich, leistungsstärker, flexibler, barrierefreier, innovativer sowie klima- und umweltfreundlicher werden, um seine Attraktivität zu steigern. Daher investieren wir mit unserer ÖPNV-Offensive in Höhe von vier Milliarden Euro in Ausbau, Reaktivierung und Elektrifizierung von Bus- und Schienenverkehr. Wir fördern es, Entscheidungen so weit wie möglich vor Ort anzusiedeln, die Spielräume bei der Mittelverwendung unter Beachtung des Förderzwecks zu erweitern und somit die Eigenverantwortung der Aufgabenträger beim Mitteleinsatz zu stärken.

Auch weiterhin werden wir erhebliche Summen in den Ausbau der Infrastruktur aller Verkehrsträger, für ein besseres Angebot im ÖPNV und damit in die Zukunft der Mobilität investieren. Perspektivisch stellen wir für jede Kommune ab 20.000 Einwohnern eine Schienen- oder Schnellbusanbindung sicher. Mit dem Azubi-Ticket und dem optionalen Upgrade u.a. für Auszubildende haben wir Möglichkeiten für kostengünstige, landesweite Mobilität garantiert. Die Ausgestaltung des Azubi-Tickets wollen wir weiter verbessern.

Frage 3: Wie soll mit den vermehrten psychischen Problemen der Schüler*innen, gerade im Bezug auf Corona, umgegangen werden und welche Kurz- und Langfristigen Maßnahmen sind geplant?

Guter Unterricht ist die Grundlage für gute Bildung. Wir berücksichtigen daher die negativen Folgen der Corona-Pandemie und unterstützen alle am Schulleben Beteiligten. Dazu werden wir den Schwerpunkt „Aufholen nach Corona für Kinder und Jugendliche“ langfristig in den neuen Kinder- und Jugendförderplan integrieren. In diesem Zusammenhang soll auch geprüft werden, wie Angebote für Mentoring sinnvoll unterstützt werden können. Das Thema mentale Gesundheit von Kindern und Jugendlichen soll dabei ein Schwerpunkt sein.

Im Rahmen des Programms „Ankommen und Aufholen nach Corona“ wird das im vergangenen Schuljahr gestartete OGS-Helferprogramm fortgesetzt und weiterentwickelt. Für das laufende Schuljahr werden und wurden dabei rund 60 Millionen Euro bereitgestellt, mit denen wir viele helfende Hände für zusätzliche Angebote im Ganzttag ermöglichen.

Damit sich Lehrkräfte noch stärker auf Unterricht konzentrieren können, werden wir sie weiter mit multiprofessionellen Teams entlasten.

Frage 4: Wie soll das Thema “mentale Gesundheit” in den Schulalltag (Lehrplan) im Zusammenhang mit der Sensibilisierung der Lehrkräfte integriert werden, um auch Schüler*innen mit psychischen Erkrankungen eine Chancengerechtigkeit zu garantieren (Schulabschluss)?

Wir sehen den steigenden Bedarf an Personal für Schulsozialarbeit und Schulpsychologie. Nicht zuletzt die Corona-Pandemie hat dazu geführt, dass in diesen Bereichen Unterstützung benötigt wird, um Schülerinnen und Schülern bedarfsgerechte Betreuung und Begleitung bieten zu können. Um für entsprechende Entlastungen zu sorgen, werden wir den Einsatz von multiprofessionellen Teams bestehend aus Sozialpädagoginnen und -pädagogen, Schulsozialarbeiterinnen und -arbeitern, Heilpädagoginnen und -pädagogen oder schulpsychologischen Diensten weiter ausbauen. Für die Schuleignungsphase haben wir die Anzahl der sozialpädagogischen Fachkräfte im Vergleich zu 2017 bereits verdoppelt. Denn unser Ziel bleibt es, dass sich Lehrkräfte auf das konzentrieren können, wofür sie ausgebildet wurden: auf guten Unterricht. Dafür haben wir die Lehrkräfte entlastet, Lehrpläne zur Stärkung der Fachlichkeit überarbeitet und die Finanzierung der Schulsozialarbeit dauerhaft gesichert. Außerdem stärken wir Fortbildungsangebote für Lehrkräfte zur psychologischen Gesundheit von Kindern und Jugendlichen.

Frage 5: Wie möchten Sie die Inklusion in Schulen voranbringen, um die Chancengerechtigkeit für alle Benachteiligten (physisch, psychisch, Religion, Herkunft, sozial-ökonomischer Hintergrund, Geschlecht, Alter, Identität und weiteren) Gruppen zu gewährleisten?

Unsere Gesellschaft ist eine, in der alle Menschen die gleichen Chancen haben – überall und zu jeder Zeit. Jeder Mensch bringt Stärken mit – Stärken, die wir für ein starkes Nordrhein-Westfalen benötigen. Dafür braucht es eine Politik, die Chancengleichheit als Chancengerechtigkeit versteht. Wir suchen nicht nach dem kleinsten gemeinsamen Nenner, sondern bieten individuelle Entfaltungsmöglichkeiten, um allen Menschen Teilhabe zu ermöglichen. Deshalb investieren wir bereits jetzt ein Viertel des gesamten Haushalts in Bildung und haben seit 2017 13.300 zusätzliche Lehrkräfte an unseren Schulen eingestellt. Aus allen Schulen mit besonderen sozialen Herausforderungen machen wir Talentschulen. Diese werden wir durch eine bessere Infrastruktur und mehr Personal stärken und Lehrkräfte für besondere Leistungen zusätzlich honorieren. Die deutsche Sprache ist und bleibt dabei für uns der Schlüssel für Integration und eine erfolgreiche Schulkarriere. Um die Sprachkompetenz zu stärken, wollen wir daher den herkunftssprachlichen Unterricht in Schulen stärken.

Frage 6: Inwiefern sehen Sie in dem System der IGGS eine sinnvolle Ergänzung zu unseren bereits bestehenden Schulformen, im Bezug auf Bildungsgerechtigkeit und Inklusion?

Wir stehen für Vielfalt der Talente, die durch eine vielfältige Schullandschaft – integrativ und gegliedert, ganztags und halbtags, öffentlich und privat – gesichert wird. Der Bildungserfolg der Kinder und Jugendlichen ist dabei Maßstab unseres Handelns.

Wir sind überzeugt, dass Kinder und Jugendliche mit Unterstützungsbedarf erfolgreich inklusiv an den Regelschulen lernen können, wenn die entsprechenden Rahmenbedingungen gegeben sind. Daher wollen wir, dass Lehrkräfte an Regelschulen mehr Unterstützung für inklusiven Unterricht erhalten. Aber auch Förderschulen und Inklusion sind für uns keine Gegensätze, sondern ein unverzichtbarer Teil eines inklusiven Schulsystems. Wir werden daher das bestehende, gut funktionierende Schulsystem mit seinen Förderschulen erhalten und

bedarfsgerecht ausbauen. Denn es sichert Wahlfreiheit und Schulvielfalt, mit der es möglich ist, auf die individuellen Bedürfnisse von Schülerinnen und Schülern am besten zu reagieren. Damit stellen wir sicher, dass die Lern- und Persönlichkeitsentwicklung sowie Talentförderung am besten begleitet werden können.

Frage 7: Wie stehen Sie zum verpflichtenden (flächendeckenden) Einsatz von Open Source Programmen, um Teilhabe an der Digitalisierung für alle Schüler*innen zu ermöglichen und die verbreitete Abhängigkeit von Technik Unternehmen weltweit entgegenzuwirken?

Wir sind überzeugt: In der Schule werden die Grundlagen für die gesellschaftliche Teilhabe und die berufliche Zukunft der Schülerinnen und Schüler gelegt. Neben Lesen, Schreiben und Rechnen wird die Digitalisierung, von der Digitalkompetenz über Grundkenntnisse des Programmierens bis zum fundierten Wissen über Informationstechnik, für die Zukunft immer wichtiger. Um dabei auch auf bewährte Programme zurückgreifen zu können, besteht oftmals die Möglichkeit, kostenfreie Schulzugänge für alle Lehrenden und Lernenden einzurichten. Mit LOGINEO haben wir den Schulen zudem eine kostenlose Plattform für Datenaustausch, Chat- und Videokonferenzen zur Verfügung gestellt.

An unseren Hochschulen haben wir mit der Digitalen Hochschule.NRW darüber hinaus eine Digitalisierungsoffensive vorangetrieben: Ein Beispiel ist das 2021 gestartete Landesportal ORCA.nrw (Open Resources Campus NRW), auf dem digitale Lehr- und Lernmaterialien für Lehrende und Studierende sowie Informationen und Services rund um das Thema digital gestützte Lehre bereitgestellt werden.

Frage 8: Wie gedenken Sie, Gesundheitsschäden, sowie Sucht- und Stressfaktoren, erzeugt von der Nutzung digitaler Geräten, präventiv in Schulen zu behandeln, wenn Sie nachgewiesen süchtig-machende Techniken (iPad, Laptop o.ä.) als Unterrichtsmaterialien einsetzen möchten?

Wir werden die bestehenden guten Präventionskonzepte weiter stärken und ausbauen. Eine für uns entscheidende Rolle haben dabei die aufsuchende Kinder- und Jugendhilfe sowie Präventionsarbeit in den Schulen. Insgesamt verfolgen wir einen ganzheitlichen Schutzansatz, für den wir starke Kinder in starken Familien brauchen. Insofern begrüßen wir es sehr, dass im Bund während der letzten Legislaturperiode eine neue Präventionskampagne zum gesunden Umgang mit digitalen Medien ins Leben gerufen wurde: Durch die Kampagne „*Familie.Freunde.Follower*“ werden Kinder und Jugendliche dabei unterstützt, ihre Medienkompetenz und den bewussten Umgang mit Smartphones und Co. zu stärken.

Darüber hinaus sind gut ausgebildete und engagierte Fachkräfte Dreh- und Angelpunkt eines guten und wirksamen Kinderschutzes.